



DER  
MATTEOTTI-  
FONDS

IST EINE

WAFFE

DER

KONTRE-  
REVOLUTION

*«Ueber den Matteotti-Fonds sprach ich hier deshalb, weil es gegenwärtig, wo die Gefahr einer Intervention immer näher heranrückt, notwendig ist, daß wir unsere Feinde kennen. Der Matteotti-Fonds ist unser Feind — ein Feind der Internationalen Roten Hilfe. Wir müssen gegen ihn kämpfen, ebenso wie wir gegen andere bürgerliche Organisationen kämpfen.»*

*(Aus dem Bericht der Gen. Stassowa auf dem Plenum der Exekutive der IRH im April 1931.)*

## Der Feind der proletarischen Solidarität

Zur Zeit des Weltkrieges und in der Periode der Klassenkämpfe in den Nachkriegsjahren kämpfte die internationale Sozialdemokratie im Lager der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse. Sie wandte alle möglichen Methoden zur Unterdrückung der wachsenden Solidarität des internationalen Proletariats an.

Unter den Losungen der «nationalen Verteidigung», der «Vaterlandsverteidigung», der «Verteidigung der Demokratie», trieb die Sozialdemokratie Millionen Arbeiter in den Jahren 1914—1918 auf die Schlachtbank und verwandelte die Resolutionen ihrer Kongresse, in welchen sie feierlich geschworen hatte, das Proletariat zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu führen, in einen Fetzen Papier.

In den Jahren 1918—1920 förderte die internationale Sozialdemokratie die Intervention gegen die Sowjetunion und rettete so den von der proletarischen Revolution (in Deutschland, Finnland, Oesterreich, Ungarn und Italien) bedrohten Kapitalismus. Die Sozialdemokratie unterstützte alle Maßnahmen der Bourgeoisie in der Periode der zeitweiligen relativen Stabilisierung des Kapitalismus. Die sozialdemokratischen Führer spielten die Arbeiter der verschiedenen Länder gegeneinander aus, würgten die Streiks ab, führten eine Verleumdungskampagne gegen die Sowjetunion und nahmen als Grundlage ihrer Spekulation alle erenklichen Vorurteile (nationale, religiöse, Rassenvorurteile u. a.), um die Arbeiterschaft zu spalten und dem Kapitalismus die Möglichkeit zu geben, sich wenigstens zeitweilig zu stabilisieren.

Die Sozialdemokratie hat bewiesen, daß ihr Weg unvermeidlich zum Faschismus führt, daß sie die soziale Hauptstütze der bürgerlichen Diktatur ist. Jetzt, wo die Sozialdemokratie sich mit der «Heilung» des in den Abgrund der tiefsten Krise versunkenen Kapitalismus beschäftigt, beteiligt sie sich unter Anwendung verschiedener Manöver an dem allgemeinen Angriff des Kapitals auf die Arbeiterklasse. Das Ziel dieses Angriffes ist — in den kapitalistischen Ländern ebenso wie in den Kolonien — nicht nur auf dem Wege der Lohnkürzungen, des Unterstützungsraubes usw., sondern auch mit Hilfe des Terrors alle Lasten der Weltwirtschaftskrise auf die Schultern des Proletariats abzuwälzen.

Die Unterstützung der Bourgeoisie durch die 2. Internationale ist eine mannigfaltige und erstreckt sich auf alle Gebiete. Da die Solidarität der Werktätigen

mit den Opfern des faschistischen Terrors eine mächtige Waffe des Proletariats im Kampfe gegen die Bourgeoisie ist, versucht die Sozialdemokratie auch, die Solidarität zu zerschlagen. Zu diesem Zweck ist der Matteottifonds geschaffen worden. Der Matteottifonds ist eine Waffe der konterrevolutionären Tätigkeit der 2. Internationale.

## Giacomo Matteotti

Giacomo Matteotti war Generalsekretär der italienischen sozialdemokratischen Partei. Diese Partei hat durch ihre arbeiterfeindliche Versöhnungspolitik den Sieg des Faschismus in Italien gefördert.

Matteotti genoß unter den Massen eine gewisse Popularität, weil er im Gegensatz zu den anderen sozialdemokratischen Parlaments-Abgeordneten offen den Faschismus kritisierte. Sein Auftreten erregte die Wut der faschistischen Clique, welche beschloß, ihn aus dem Wege zu räumen.

Am 10. Juni 1924 verließ Matteotti das Haus, um sich ins Parlament zu begeben. Von diesem Zeitpunkt an war er verschollen. Sein Verschwinden rief großes Aufsehen im ganzen Lande hervor. Es war sofort klar, daß er das Opfer der Schwarzhemden geworden war, die ihre Macht auf dem Wege der Vernichtung der Arbeiterorganisationen, der Gewalt und des Mordes errichteten.

Tag und Tag verfloß, und das Schicksal Matteottis blieb ungeklärt. Das Verbrechen wurde aber schließlich doch aufgeklärt und es wurde einwandfrei festgestellt, daß die Organisatoren der Ermordung Führer der faschistischen Partei, mit hervorragenden Generälen an der Spitze, waren. Nach einem genau festgesetzten Plane wurde auf Matteotti am hellen Tage ein Ueberfall verübt. Er wurde ergriffen, in ein Automobil geworfen und aus Rom entführt. Während der Fahrt erdolchte man ihn und verscharrte seine Leiche in der Umgebung der Stadt.

Die Ermordung Matteottis unter Teilnahme der angesehensten Faschistenführer, darunter selbst Mussolini, rief nicht nur in Italien, sondern in der ganzen Welt eine Welle der Empörung hervor. Viele Monate hindurch fanden in allen Ländern Demonstrationen und Protestversammlungen statt. In Italien brachten die Arbeiter durch Demonstrationen ihre Entschlossenheit zum Kampfe und zur Befreiung von den Schwarzhemd-Mördern zum Ausdruck.

Wie immer, so hielten auch diesmal die Parteigenossen Matteottis die revolutionäre Bewegung der Massen zurück. Sie unterstützten den Vorschlag der bürgerlich oppositionellen Abgeordneten, die Dokumente nicht zu veröffentlichen, welche die Mitglieder der Regierung der Ermordung Matteottis überführten. Sie gaben dem blutigen Faschismus die Möglichkeit, sein Regime zu befestigen.

Andererseits aber beschlossen die italienischen Sozialisten und mit ihnen die gesamte 2. Internationale, den Namen Matteotti für ihre Reklame auszunützen. Die 2. Internationale machte den den Arbeitern der ganzen Welt bekannten, in tausenden Journalen und Zeitungen genannten, auf unzähligen Massenversammlungen und Meetings wiederholten Namen Matteottis zu einer Losung gegen die internationale revolutionäre Solidarität, gegen die Sowjetunion und gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung.

## Die II. Internationale und der Faschismus

Um den «Antifaschismus» der 2. Internationale und ihre Spekulation mit dem Namen Matteotti zu entlarven, genügen einige Beispiele. Die Sozialdemokratie der verschiedenen Länder behandelt ihre italienischen Gesinnungsgenossen wie «arme Verwandte» (Aeußerung F. Turattis, des kürzlich verstorbenen Führers der italienischen Sozialisten).

Nur mit außerordentlicher Anstrengung erreichten die italienischen Sozialisten

auf dem Kongreß der 2. Internationale (Marseille 1925), daß zum Schein einige gemäßigte antifaschistische Phrasen in das Manifest des Kongresses aufgenommen wurden. Dagegen trat die englische Delegation mit der Begründung auf, daß **«Faschismus eine innere Angelegenheit irgend eines Landes darstelle und deshalb weder für die englische und umso weniger für die internationale Sozialdemokratie von Interesse sei.»**

Anschließend der Einberufung des Internationalen Antifaschistischen Kongresses im März 1929 in Berlin durch die revolutionären Arbeiterorganisationen entwickelte die 2. Internationale eine gemeine Verleumdungskampagne gegen denselben.

Und in Deutschland, wo die Sozialdemokratie 1926 und 1927 mit dem Matteottifonds soviel Reklame betrieb, ist sie eine Agentur Hitlers geworden, nachdem sie zu seinem Aufstieg den Weg geebnet hatte.

In ihrem legalen Organ, dem «Sozialdemokratischen Pressedienst», konnte man zwei Tage nach den Terrorwahlen vom 5. März 1933 folgende Zeilen lesen:

«Die neue Reichsregierung hat ihr Mandat von einer unbestreibbaren Mehrheit anvertraut bekommen, ihre Gesetzmäßigkeit liegt klar auf der Hand. Mäßigung und Weisheit sind mithin sowohl in der Außenpolitik als auch in der Innenpolitik notwendig!»

Nach dieser offensichtlichen Anschlußerklärung an die Hitlerregierung schrieb dasselbe sozialdemokratische Organ am 9. März (4 Tage nachdem der Terror schon verschärft eingesetzt hatte):

«Kommunismus bedeutet Bolschewismus und mit dem Bolschewismus hat die Organisation der deutschen (reformistischen) Gewerkschaften nichts gemein. **Unser Sozialismus ist eine deutsche Angelegenheit...**»

Diese deutsche Sozialdemokratie, die stärkste Partei der 2. Internationale, hat am 17. Mai dieses Jahres einstimmig (allerdings waren es die Führer, nicht die Arbeiter!) für folgende Resolution gestimmt:

«Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich bei dieser für das Leben der Nation entscheidenden Frage, die die Gleichberechtigung des deutschen Volkes berührt, **geschlossen hinter die Reichsregierung.»**

Die französischen Sozialisten sind «antifaschistisch» gestimmt. Dies erklärt sich aus der Verschärfung der Gegensätze zwischen den französischen, deutschen und italienischen Imperialisten. Renaudel und Blum, die Führer der französischen sozialistischen Partei bringen damit, ebenso wie durch ihre Gesamtpolitik, die Stimmung und Interessen des französischen Generalstabes und Kapitalismus zum Ausdruck. Selbstverständlich hindert dies die französischen sozialdemokratischen Führer nicht, eine allseitig bekannte öffentliche Hetze gegen die in Frankreich lebenden revolutionären Emigranten in ihrer Presse zu führen.

Diese Tatsachen (man könnte sie ins Unendliche fortsetzen) zeigen bereits, daß die Sozialdemokratie, als sie den Matteottifonds schuf, weit davon entfernt war, eine antifaschistische Kampagne zum Schutze der Opfer des weißen Terrors zu organisieren.

## Wie wurde der Matteottifonds organisiert?

Auf einer Sitzung des Sekretariats der 2. Internationale in Zürich im Jahre 1926 wurde auf Antrag der «linken» österreichischen Sozialdemokraten der Matteottifonds gegründet.

Nach den Statuten ist der Zweck des Matteottifonds **«Hilfeleistung den Arbeiterbewegungen in den Ländern ohne Demokratie»**. Ungeachtet dessen, daß auf dieser Sitzung beschlossen wurde, sich an alle sozialdemokratischen Organisationen zu wenden, damit diese in ihren Ländern den Matteottifonds organisieren, blieb dieser Beschluß lange Zeit auf dem Papier. Erst ein Jahr später (anfangs des Jahres 1927) wurde der Matteottifonds in Oesterreich, Belgien und

der Schweiz geschaffen. Der Beginn dieser Tätigkeit war von heftigen Ausfällen gegen die IRH begleitet.

Die Parteivorstände der einzelnen sozialdemokratischen Parteien nahmen Resolutionen an, welche die Zugehörigkeit von Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei zur Roten Hilfe für unzulässig erklärten. Diese Beschlüsse stießen jedoch auf den Widerstand der sozialdemokratischen Arbeiter, insbesondere in der Schweiz. Als auf dem Landeskongreß der Schweizer Sozialistischen Partei die Frage der Unvereinbarkeit für Mitglieder der sozialistischen Partei, den Reihen der Roten Hilfe anzugehören, stand, war der Kongreß gezwungen, eine gemäßigte Resolution anzunehmen, nach welcher die Mitglieder der Sozialistischen Partei nur **«keine verantwortlichen und Funktionärposten in der Roten Hilfe annehmen dürfen»**.

Viele Arbeitermitglieder der sozialdemokratischen Parteien unterwarfen sich diesen Beschlüssen nicht und wurden als «Kommunisten» aus der Partei ausgeschlossen.

Es wurde immer klarer, daß die **Organisierung des Matteottifonds nicht den Kampf gegen den Faschismus, sondern den Kampf gegen die IRH zum Ziele hatte**. Seine Aufgabe ist nicht die Hilfe für die Opfer der Reaktion, sondern der Kampf gegen jene Organisation, welche diese Hilfe tatsächlich durchführt.

Um den Kampf gegen die IRH bis zu Ende zu führen, zwang die 2. Internationale ihre Ländersektionen nicht nur die angeführten Resolutionen zu fassen, sie mobilisierte auch die bürgerliche und sozialdemokratische Presse. **«Die IRH ist eine von Moskau gekaufte kommunistische Organisation — der Matteottifonds ist eine andere Sache»** — verkündete diese Presse.

«Peuple» — das Organ der belgischen sozialistischen Partei — schrieb am 16. März 1927: «Die Bedeutung des Matteottifonds ist ungeheuer. Er gibt der Arbeiterbewegung Hilfe in jenen Ländern, wo keine Freiheit herrscht, wo die Vertreter der Arbeiterklasse verfolgt, in die Kerker geworfen und gemordet werden, wo die Demokratie gegenwärtig von der Gewalt der Faschisten oder Kommunisten unterdrückt ist.»

«Populaire» — das Organ der französischen sozialistischen Partei — erklärte in einem Artikel vom 23. Dezember 1927:

«Der Matteottifonds unterstützt die sozialdemokratischen Parteien in den Ländern ohne Demokratie. Den Matteottifonds zu stützen heißt darum — gegen die Diktatur kämpfen.»

Wenn die Sozialdemokratie von Diktatur spricht, versteht sie darunter auch die Diktatur des Proletariats; spricht sie von Gewalt, meint sie damit die revolutionäre Gesetzgebung, unter dem «Land ohne Demokratie», versteht sie die Sowjetunion.

## Die Enthüllungen eines ehemaligen Sozialdemokraten

Genosse Lejour gab auf dem Plenum der Exekutive der IRH im April 1931 in der Diskussion zum Bericht der Genossin Stassowa folgende Erklärung ab:

«Ich will vom Matteottifonds und der politischen Bedeutung der IRH sprechen.»

Der in Belgien von den belgischen Sozialdemokraten geschaffene Matteottifonds hat weder etwas mit dem Klassenkampf gemein, noch mit dem Kampf gegen den Faschismus. Sein ausschließlicher Zweck ist der Kampf gegen die internationale proletarische Solidarität.

«Sehen wir — sagt weiter Genosse Lejour — wie es damit in Belgien steht. In den Jahren 1925/1926 erkannten die revolutionären Arbeiter die Notwendigkeit der Schaffung einer Roten Hilfeorganisation. Zu Beginn noch schwach, entwickelte sich ihre Tätigkeit später immer stärker und breiter.»

Wie verhielt sich die sozialistische Partei dazu?

«Wozu ist diese Organisation notwendig» — sagten die Sozialisten — «wenn es in unserem Lande keine Verfolgungen gibt. Verfolgungen gibt es nur in Italien.» — Die Vorgänge in anderen Ländern zu dieser Zeit interessierten sie nicht. «Die Rote Hilfe ist eine unnütze Organisation. Die Gewerkschaften und die Sozialistische Partei sind dazu da, den Arbeitern zu helfen, im Falle sie von Repressalien betroffen werden. Wenn es sich notwendig erweisen sollte, eine Kampagne zu führen, gibt es dafür schließlich eine spezielle Organisation — die Liga für Menschenrechte». Wie allgemein bekannt, ist diese letztere Organisation eine bürgerliche.

«Im Jahre 1927», berichtete ferner Lejour, «kehrte ich von Moskau zurück, wo ich an der 2. Internationalen Konferenz der IRH teilnahm. In allen Ländern fanden grandiose Protestdemonstrationen gegen die Hinrichtung Sacco und Vanzettis statt. Die erfolgreichste Kampagne führte die IRH. In Belgien hatte die Kampagne einen ausgesprochenen politischen Charakter. Wir beteiligten uns an einer Demonstration in Brüssel, an der 5—6000 kommunistische, sozialistische und parteilose Arbeiter teilnahmen. An der Spitze marschierten die Roten Helfer. Auf der Bühne des Volkshauses flatterten die roten Fahnen, kommunistische und sozialistische Arbeiter traten nacheinander als Vertreter der Roten Hilfe auf.

Lejour fuhr fort: «Vanderveelde wurde plötzlich gewahr, daß er den unteren Führern der Partei zu große Freiheit gestattet hatte. Es erfolgte der Befehl, den Kampf gegen die IRH zu verstärken. Auf Befehl der Partei schrieb De Brouquère zwei gegen die IRH gerichtete Direktivbriefe. Dann erschien noch eine Broschüre, in der die belgischen Arbeiter gewarnt wurden, der Roten Hilfe, welche eine «kommunistische» Organisation sei, beizutreten. Schließlich wurden die radikalsten Mittel angewandt, wie die Einberufung des Zentralvorstandes und des Landeskongresses, wo eine Resolution über die Unzulässigkeit der Zugehörigkeit zur Roten Hilfe für Mitglieder der Sozialistischen Partei angenommen wurde.»

Kurz darauf wurde der sogenannte «Matteottifonds» gegründet. In den Statuten wird von der Hilfeleistung an die Opfer der Diktaturen des Faschismus und Terrors gesprochen. Das Wort Diktatur ist in der Mehrzahl gebraucht, um auszudrücken, daß der Fonds auch gegen die Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion gerichtet ist.

## Die Statuten des Matteotti-Fonds

Der Matteottifonds und die belgische Sektion des internationalen Matteottifonds wurden von der Sozialistischen Arbeiterinternationale organisiert, um der Arbeiterbewegung in den Ländern ohne Demokratie Hilfe zu leisten. Der belgische Matteottifonds stellte sich zur Aufgabe, allen Vertriebenen, Verfolgten, allen Opfern der Diktatur zu helfen.

Wenn die Sozialdemokratie von der Diktatur «in den Ländern ohne Demokratie» spricht, unterstreicht sie diese so, als würde kein Unterschied zwischen Faschismus und Kommunismus bestehen und die faschistische Diktatur und die Diktatur des Proletariats ein und dasselbe seien.

Die Ereignisse in den kapitalistischen Ländern seit 1926 bis zum heutigen Tage lehren die Arbeiter, in dieser Frage zu unterscheiden. Jeder Arbeiter erkennt gegenwärtig ganz genau, daß der Faschismus die unverhüllteste Form der offenen bürgerlichen Diktatur ist und die Herrschaft der Ausbeuterklasse bedeutet. Jeder Arbeiter weiß aber auch, daß das Ziel des Bolschewismus die Vernichtung der bürgerlichen Diktatur und die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats ist. Es findet sich kein Arbeiter, der sie ernst nimmt, wenn die sozialdemokratischen Führer das Italien Mussolinis mit der Sowjetunion identifizieren.

Der Paragraph 4 des Statutes lautet: Der belgische Matteottifonds hat das Ziel, allen verfolgten und ausgewiesenen Opfern der kapitalistischen Reaktion jede Art Hilfe zu geben. Allen, welche für die Befreiung der Arbeiterklasse kämp-

fen, ist das Asylrecht in Belgien gesichert. Damit verspricht der Matteottifonds allen politischen Emigranten in Belgien das Asylrecht.

Als jedoch die belgischen Behörden ausländische Arbeiter, welche Schulter an Schulter mit dem belgischen Proletariat gegen die Verschlechterung der wirtschaftlichen Bedingungen kämpften, auswiesen, schwieg der Matteottifonds. Als Senator Janson einen reaktionären Gesetzentwurf zur Ausweisung der politischen Emigranten einbrachte, hüllten sich die Führer des Matteottifonds in Schweigen.

Als im Jahre 1928 die IRH eine internationale Kampagne für die Freilassung des in Wien verhafteten und von der Gefahr der Auslieferung in die Hände der faschistischen ungarischen Regierung ernstlich bedrohten Revolutionärs Bela Kun führte, schloß sich der Matteottifonds scheinhalber dem Proteste an. Der Protest erschien in der Presse, von Henderson (englischer Außenminister), De Brouquère (Belgien), Müller-Franken (Deutschland), Blum (Oesterreich) unterzeichnet. Unter anderem hieß es in dem Proteste:

«Wir Unterzeichneten protestieren einstimmig gegen den Versuch der Kommunistischen Internationale, Wien in ein Zentrum der politischen Agitation zu verwandeln. Wir haben keine Sympathie für Bela Kun, der über die Arbeiterklasse ungeheures Unglück gebracht hat und dessen Tätigkeit auch jetzt noch zweifellos darauf gerichtet ist, die Einheit der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiterklasse Ungarns zu zerstören.»

Was will man noch mehr? Ein guter «Schutz», ein guter «Protest»!

Paragraph 10, Punkt 11 des Statuts lautet: «Die Aufteilung der Beiträge geschieht folgendermaßen:

25% für den Matteottifonds,

25% für die Erhaltung der sozialistischen Verteidigungs- und Jugendorganisationen,

50% müssen zu Hilfszwecken in Belgien verwendet werden.»

Immer wieder beschuldigt die Sozialdemokratie die IRH, daß sie ihre Mittel ausschließlich zur Unterstützung von Kommunisten, zur Hilfe für die Kommunistischen Parteien usw. verwendet. Die IRH wies wiederholt diese falschen Behauptungen zurück und widerlegte sie. Die Sozialdemokratie aber muß offen zugeben, daß sie die für den Matteottifonds gesammelten Mittel für ihre ausgesprochenen Parteizwecke verwendet.

Paragraph 9 lautet: «Organisationen, welche dem Matteottifonds angehören, verpflichten sich, die Erwerbung mindestens eines Matteottifonds-marke jährlich seitens jedes Mitgliedes zu propagieren. Der Preis der Marke ist mit —.50, 1, 2 und 5 Schweizer Franken festgesetzt.» Das ist der einzige Punkt, welcher an die Verpflichtung der Sozialdemokratischen Partei dem Matteottifonds gegenüber erinnert. Von anderen Verpflichtungen, den Kampf gegen den weißen Terror und Faschismus, ist selbstverständlich keine Rede.

Paragraph 24 lautet: — «Der Matteottifonds erweist ausländischen Arbeitern, die sich in Belgien an Streiks beteiligen, keine Hilfe.»

Diese Bestimmung bestätigt die schon ohnedies bekannte Tatsache, daß die sozialdemokratischen Bürokraten mit den Kapitalisten solidarisch sind, wenn es sich um die Verfolgung ausländischer Arbeiter handelt. Die aus Frankreich und Luxemburg ausgewiesenen ausländischen Arbeiter, die gezwungen sind, nach Belgien zu kommen, werden als «lästige Elemente» erklärt und vom Matteottifonds nicht unterstützt.

## Feinde der Sowjetunion

Zeretelli, der bekannte georgische Menschewik, war der erste Propagandist des Matteottifonds; er machte eine Agitationsreise durch die skandinavischen Länder (im Jahre 1927) und führte die Kampagne mit voller Unterstützung der gesamten reaktionären Presse durch. Ueberall versicherte dieser Herr, daß der Matteottifonds zur Befreiung der russischen Arbeiter vom bolschewistischen Terror diene.

Die 2. Internationale organisierte im Oktober 1927 eine aus 20 Mitgliedern bestehende Kommission, welcher unter anderen die bekanntesten Führer der internationalen Sozialdemokratie, wie De Brouquère, Crispian, Brockway, Kleerekoper, Longuet, Winter und Grimm angehörten. In der Resolution über die Ziele dieser Kommission heißt es: «Die Hauptaufgabe des Komitees ist die Sammlung von Material über politische Verfolgungen und über die Lage der politischen Gefangenen in den einzelnen Ländern. Dieses Material ist als Beilage zum Pressebulletin der 2. Internationale zu veröffentlichen.»

Die Publizierung des Materials, von dem in der Resolution gesprochen wurde, begann mit einer Artikelserie: «Das Schicksal der Sozialisten in der Sowjetunion». Die Autoren riefen zum Proteste gegen die Sowjetunion auf, weil diese die konterrevolutionäre Tätigkeit der menschwistischen Agenten der Bourgeoisie durchkreuzt hatte.

Die Kommission gibt auch ein Bulletin — «Mitteilungen über die Lage der politischen Gefangenen» — heraus. In Nr. 10 dieses Bulletins vom 31. August 1929 ist zu lesen: «Die Kommission beschloß, eine Broschüre über die Lage der politischen Gefangenen in den faschistischen, imperialistischen und bolschewistischen Ländern herauszugeben.»

Man sollte meinen, daß die Kommission in ihren Broschüren über den Terror in Indien, Afrika oder Asien, über China oder über die einen untrennbaren Teil der 2. Internationale darstellende Kuomintang, über den Terror im Kongo, wo der belgische Imperialismus wütet, berichtete. Nein — die herausgegebenen Broschüren waren ausschließlich und einzig gegen die Sowjetunion gerichtet.

Im Manifest des Matteottifonds vom 1. Mai 1929 heißt es:

«Bedauerlicherweise wird auch in der Sowjetunion das Proletariat terrorisiert. Man erweckt in ihm die trügerische Hoffnung, die sozialistische Idee könne auf dem Wege der Gewalt und Rechtsverletzung verwirklicht werden.»

Weiter lesen wir: «Unsere Genossen in den Ländern ohne Demokratie legen eine felsenfeste Unerschütterlichkeit ihrer Ueberzeugung an den Tag. Die Verfolgten, in Gefängnis und Verbannung Eingekerkerten, die dem Hunger und der Kälte ausgeliefert sind, sie halten fest an ihrer sozialistischen Ueberzeugung, obwohl allein die Abkehr davon genügen würde, um sie von allen Schrecken des Terrors zu befreien». Das ist einfach eine Lüge, mit der Absicht, die Sozialdemokratie als Kämpfer gegen die faschistische Bourgeoisie erscheinen zu lassen, was in Wirklichkeit nicht zutrifft. Zur Zeit der Herrschaft Primo de Riveras in Spanien arbeiteten die Sozialisten Hand in Hand mit der Diktatur. Die Sozialisten D'Arragona, Rigoli etc. in Italien verbanden sich mit dem Faschismus. Auch in Polen unterstützten die Sozialisten Pilsduski.

Die sozialdemokratischen Führer in der Emigration leben herrlich; sie haben das Recht, ihre Zeitungen herauszugeben und erhalten von der 2. Internationale Subsidien. Die italienischen, in Frankreich lebenden sozialistischen Führer (ebenso wie Kerensky, Dan und Abramowitsch), von den anderen gar nicht zu reden, können beliebig Reisen ins Ausland unternehmen, ihre Konferenzen abhalten und sich mit Politik beschäftigen.

Die Angeklagten im Prozeß gegen das Zentralbüro der Menschewisten in Moskau gestanden, daß sie von den deutschen Sozialdemokraten Geld zur Durchführung ihrer Schädlings-, Spionage- und Interventionstätigkeit erhalten haben. Die deutschen Sozialdemokraten bestritten dies, mußten aber zugeben, daß das Geld nicht von ihnen, sondern aus dem Matteottifonds stamme. Vandervelde, das Haupt der 2. Internationale bestätigte dies im «Peuple» vom 27. März 1931. Vandervelde hielt es auch für seine Pflicht, Dan und Abramowitsch zu schützen, welche der konterrevolutionären Tätigkeit und Unterstützung der Imperialisten bei Vorbereitung der bewaffneten Intervention gegen die Sowjetunion überführt worden waren.

## Einige Ziffern

Die 2. Internationale ist eine reiche Organisation. Ihre Führer sind Minister in den monarchistischen und republikanischen Staaten, Advokaten der größten Banken und Industriefirmen, gut bezahlte Senatoren und Abgeordnete, Polizeipräsidenten und Regierungskommissare in den Kolonien. Die sozialdemokratischen Führer stehen an der Spitze von zahlreichen Gemeindeverwaltungen und zahlreichen, Millionen Mitglieder umfassender Produktions- und Konsumgenossenschaften. Zusammen mit den Gewerkschaften besitzt die Sozialdemokratie ein großes Vermögen, doch sind ihre Kassen weniger mit Mitgliedsbeiträgen als mit Regierungssubventionen gefüllt. Daraus wäre zu schließen, daß auch der Matteottifonds über reiche Mittel verfügt und eine breite Hilfstätigkeit durchführt. In Wirklichkeit ist es nicht so.

Auf dem 3. Kongreß der 2. Internationale, der in Brüssel im Jahre 1929 stattfand, erstattete der seit April 1926 bestehende Matteottifonds seinen Bericht. Aus diesem ging hervor, daß von Mai 1926 bis Juni 1928 — 107,362.50 Schweizerfranken verausgabt wurden. Die Verteilung dieser Summe auf die einzelnen Länder stellt sich folgendermaßen dar: Italien 33,431.50, Ungarn 15,000.—, Litauen 1700.—, Rumänien 2400.—, Rußland 560.—, verschiedene Länder 137.60, für die Errichtung eines Matteotti-Denkmal 3858.60 Schweizerfranken.

Im Jahre 1926 zählte die 2. Internationale 3,720,591 Mitglieder (nach der sozialdemokratischen Statistik). Laut Beschluß der 2. Internationale muß jede Sektion dem Matteottifonds 10 Prozent ihrer Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen abführen. Wie wurde dieser Beschluß durchgeführt? Die deutsche Sozialdemokratische Partei — die stärkste Sektion der 2. Internationale — führte von 1926 bis 1928 ungefähr 11,987 Schweizer Franken ab; die Unabhängige Arbeiterpartei Englands — ungefähr 23,915 Fr., die Sozialdemokratische Partei in der Schweiz (welche eine besonders starke Verleumdungskampagne gegen die RH Schweiz führt) 350 Franken. Die RH Schweiz brachte von 1927—1928 ungefähr 100,000 Franken auf, das ist beinahe soviel als alle sozialistischen Parteien zusammen dem Matteottifonds abführten. Die Sozialistische Partei Belgiens überwies dem Matteottifonds 2355.80 Fr., die französische Sozialistische Partei — 666,75 Fr. und Artur Henderson, der Sekretär der englischen «Arbeiterpartei» erlegte 126.15 Fr. Nur die holländische, schwedische und österreichische Sektion der 2. Internationale lieferten ihren Beitrag entsprechend der Summe ihrer Mitgliedsbeiträge voll ab.

In dem angeführten Bericht figurieren noch Länder «ohne Demokratie» — Armenien, Georgien, Rußland, Ukraine, Italien und Ungarn, das sind vier Sowjetrepubliken und zwei faschistische Staaten.

Warum sammelte der Matteottifonds so wenig Mittel? Der Bericht gibt keine Antwort auf diese Frage. Bei Organisation des Matteottifonds war beschlossen, Ansichtskarten mit dem Bildnis Matteottis herauszugeben und dieselben am 10. Juni 1926 in der ganzen Welt zu verkaufen.

Im Mai 1926 ging jedoch durch die sozialdemokratische Presse die Mitteilung, daß das «Büro der sozialistischen Arbeiterinternationale beschlossen hat, den für den 10. Juni angesetzten Sammeltag für den Matteottifonds auf die erste Juliwoche zu verlegen, da gegenwärtig alle Kräfte auf die Solidaritätsaktion für die englischen Arbeiter zu konzentriert sind.» Es war dies gerade zur Zeit des Generalstreiks in England, der bald darauf auf die niederträchtigste Art von denselben Sozialdemokraten abgewürgt wurde. Im Juli aber hatte man bereits den Matteottifonds vergessen.

Der angeführte Bericht wurde noch vor dem Kongreß dem Exekutivbüro der 2. Internationale im Februar 1928 vorgelegt. Im «Vorwärts», dem Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratischen Partei, wurde aus diesem Anlaß folgende Resolution veröffentlicht:

«Das Organisationskomitee des Matteottifonds teilte auf der Sitzung der Exekutive der Sozialistischen Arbeiterinternationale mit, daß es dem Kongreß der Internationale in Brüssel einen genauen Bericht erstatten werde. Das Komitee wendet sich an alle Sektionen mit der Aufforderung, Mittel für den Fonds zu

mobilisieren, da die Anforderungen an denselben immer größer werden. Bis jetzt waren die Beiträge aus den kleinen Ländern verhältnismäßig bedeutend höher als die Beiträge aus den großen Ländern. Am erfolgreichsten wurden die Sammlungen in Holland, Schweden und Oesterreich durchgeführt. Bedauerlicherweise haben einige Sektionen nicht einmal das festgesetzte Minimum, das 10 Prozent ihres Beitrages an die 2. Internationale beträgt, abgeliefert.»

Da weitere Berichte oder Bilanzen nicht vorliegen, kann man behaupten, daß die angeführte Resolution eindrucklos geblieben ist.

Zum 1. Mai 1931 erließ der Internationale Matteottifonds ein Manifest. In demselben heißt es: «Es ist uns in den fünf Jahren unseres Bestehens gelungen, 200,000 Schweizer Franken aufzubringen.» Demnach hatte der Fonds in den letzten drei Jahren weniger gesammelt als in den ersten seines Bestehens.

Zur Unterstützung des Matteottifonds trat auch die (reformistische) Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale auf den Plan. Diese Internationale erklärte vor allem die Unzulässigkeit der Zugehörigkeit ihrer Mitglieder zur IRH. Auf ihrem im Juli 1930 in Stockholm stattgefundenen Kongreß wurde im Anschluß an den Bericht von Highs eine Resolution angenommen, in welcher wir folgenden Absatz finden . . . «den Opfern der Reaktion und Diktatur moralische und materielle Hilfe zu erweisen. Das Beispiel einer solchen Hilfe ist der Matteottifonds». Die Amsterdamer Internationale sagte dies nur, um überhaupt etwas zu sagen, gab aber dem Fonds keinen Groschen.

Der Matteottifonds sammelte demnach in fünf Jahren 200,000 Schweizer Franken.

Die IRH verausgabte in den 9 Jahren ihres Bestehens (bis 1. Januar 1932) für die verschiedenen Arten ihrer Hilfstätigkeit 43,606,417 Schweizer Franken.

Diese Mittel verteilen sich folgendermaßen:

Politgefängenen- und Familienhilfe	Fr. 26,607,087.—
Juristische Hilfe	„ 6,434,246.—
Politemigrantenhilfe	„ 9,678,564.—
Kinderhilfe	„ 886,520.—

Insgesamt Fr. 43,606,417.—

Die Zahlen sprechen für sich.

Auf dem 4. Kongreß der 2. Internationale, der im Juli/August 1931 in Wien stattfand, wurde nicht nur kein Bericht des Matteottifonds erstattet, sondern dieser auch nicht einmal erwähnt. Ein Finanzbericht würde nur bestätigt haben, was chnedies aus dem Prozeß gegen die Menschewiki in Moskau mit aller Deutlichkeit hervorging, nämlich, daß die Mittel des Matteottifonds zur Unterstützung der Konterrevolution in der Sowjetunion und der menschewistischen Interventionisten in allen Ländern verwendet werden. Obwohl die sozialdemokratischen Parteien diesem Fonds nur ganz unbedeutende Summen zuführten, hatte die Verwaltung des Matteottifonds im Mai 1933 8000 Dollar in den Kassen; 8000 Dollar, die man trotz der vielen Tausenden politischer Opfer in der ganzen Welt nicht zu verteilen wußte! Dies ist aber für den Matteottifonds kein Widerspruch, denn der Matteottifonds unterstützt nur die Führer, und da die sozialdemokratischen Führer nicht in den Gefängnissen, sondern auf Ministersesseln sitzen, so blieben eben die 8000 Dollars in der Kasse.

## Die II. Internationale unterstützt und verteidigt den weißen Terror

Der Matteottifonds läßt angeblich den Opfern der Reaktion in den «Ländern ohne Demokratie» Hilfe zukommen. In dem bereits angeführten Finanzbericht werden zu den Ländern ohne Demokratie — Georgien, Armenien, Ukraine, Rußland, Ungarn und Italien gezählt. In dem Bericht ist gesagt, daß die russischen Sozialisten eine gewisse Summe erhielten. Wie diese Summe verwendet wurde, ist bekannt. Die im Prozeß gegen das «Zentralbüro der Menschewiki in der

Sowjetunion» Angeklagten berichteten selbst ausführlich über die Verwendung dieser Mittel zum Kampf gegen die Diktatur des Proletariats. Andere Summen aus dem Matteottifonds, welche wieder den italienischen Sozialisten zufließen, gingen für die Unterstützung ihrer Presse auf. Wie die Summen, welche die ungarischen Sozialisten erhielten, verwendet wurden, ist auch bekannt. Die in den ungarischen und italienischen Gefängnissen schmachtenden Arbeiter und Bauern (95% Kommunisten) erhielten von dem Matteottifonds keinen Groschen. Anschließend eine Statistik des weißen Terrors in den letzten sechs Jahren.

### Statistik des weißen Terrors und der bürgerlichen Justiz.

für die Zeit vom 1. Januar 1925 bis 1. Januar 1932.

Jahr	Verhaftungen	Verwundete	Ermordete	Todesurteile	Verurteilte	Gesamtzahl der Opfer
1925	59,573	21 250	11 853	447	26 932	120 055
1926	138 131	21 343	9 688	385	17 952	187 499
1927	103 370	52 740	66 080	11 688	9 578	243 456
1928	117 238	67 767	146 520	23 266	7 111	361 902
1929	137 505	65 761	140 854	14 625	9 004	367 749
1930	306 744	159 853	195 906	90 842	24 357	877 702
1931	360 491	241 445	369 707	91 548	27 230	1 090 421
1932	653 537	251 573	345 705	8 103	92 051	1 350 969
<b>Inges.</b>	<b>1,876,589</b>	<b>881,732</b>	<b>1,286,313</b>	<b>240,904</b>	<b>214,215</b>	<b>4,599,753</b>

Die angeführten Zahlen beziehen sich auf 48 Länder, darunter nicht wenige, in welchen die Sozialdemokratie unmittelbar in der Regierung sitzt, sowie auch auf Kolonien, die unter Herrschaft der «Demokraten» der USA, Englands, Frankreichs und Belgiens stehen. Die größte Zahl der Opfer entfällt auf China, welches von der Kuomintang regiert wird, die in der Tat einen Bestandteil der 2. Internationale darstellt. Vandervelde berichtete nach seiner Rückkehr aus China im Vorjahre begeistert von dem Henker Tschan Kai Scheck. Noch einige Beispiele, wie die internationale Sozialdemokratie gegen den weißen Terror kämpft.

Die französischen Sozialdemokraten stimmten im Parlamente regelmäßig gegen jede Amnestie für die politischen Gefangenen. Der Sozialist Varenne — der frühere Generalgouverneur Indochinas — ließ die sich gegen das Joch der Kapitalisten erhebenden eingeborenen Werktätigen in Stadt und Land erbarmungslos erschießen. Hunderte von Anamiten wurden in Indochina ermordet, Tausende ausgewiesen, ganze Dörfer durch die aus Flugzeugen abgeworfenen Bomben vernichtet.

«Petit Populaire de Tonkin», das Organ der indochinesischen Sozialdemokraten, schrieb im Februar 1930: «Die Schuldigen müssen ohne Gnade bestraft werden. Alle Anamiten, mit Ausnahme einer kleinen Bande von Lumpen, wissen, daß auf dem Wege der Gewalt und Zerstörung nichts zu erreichen ist. Sie erwarten ein entschlossenes und energisches Eingreifen der Regierung und teilen die Ueberzeugung, daß mit lauwarmen Maßregeln diese Sache niemals ein Ende nehmen wird. Es ist Zeit, damit Schluß zu machen.» Dieser Artikel war gegen die revolutionären Aufständischen gerichtet, die gegen das Joch des französischen Imperialismus kämpften. Die französischen Sozialisten schwiegen und hießen diesen schurkischen Ausfall ihrer indochinesischen Freunde gut. Babut, Mitglied der sozialistischen Gruppe in Hanoi, wurde aus der Sozialistischen Partei ausgeschlossen, weil er gegen den obgenannten Artikel protestierte. Die französischen Sozialisten legen gegen den weißen Terror nicht nur keinen Protest ein, sondern unterstützen denselben in den französischen Kolonien, wie auch gegen ausländische Arbeiter in Frankreich und selbst gegen französische Arbeiter.

Die Sozialisten in Polen unterstützten die Regierung Pilsudski's ohne Protest gegen den faschistischen Terror, der sich gegen die revolutionäre Bewegung und die Aufstände der geknechteten Minderheiten richtete. Sie erlaubten sich wohl ein klein wenig die Stimme zu erheben, als einige bei Pilsudski in Ungnade

gefallene oppositionelle Liberale verhaftet wurden, schwiegen aber, als die Strafexpeditionen die Dörfer Westweißrusslands und der Westukraine überschwemmten und dort mit Feuer und Schwert hausten. Gemeinsam mit den Polizeibütteln beteiligten sich die polnischen Sozialisten an der Verprügelung kommunistischer Arbeiter bei den 1. Mai- und anderen revolutionären Demonstrationen. Sie schwiegen nicht nur, sondern denunzieren systematisch in ihrer PPS-Presse revolutionäre Arbeiter der Gewerkschaften, der Betriebe, welche in diesen Organisationen revolutionäre Arbeit leisten. Die PPS hat auch beim Bergarbeiterstreik 1932 die Organisatoren von Aktions- und Streikkomitees als Kommunisten denunziert, wodurch dieselben von der Polizei verhaftet wurden. Auch beim Textilarbeiterstreik in Lodz spielte sie dieselbe Rolle. In der PPS-Presse werden in der Regel die Provokationsmeldungen der Defensive (politische Polizei) veröffentlicht.

Eine ähnliche provokatorische Rolle spielt auch der jüdische «Bund»; ein Teil seiner Funktionäre trat in Prozessen als Zeugen gegen kommunistische Arbeiter auf.

In Finnland geht das Freundschaftsverhältnis der Sozialisten mit den Faschisten so weit, daß letztere den Sozialdemokraten Tanner als Präsidentschaftskandidaten vorschlugen.

In Lettland stimmten die Sozialdemokraten im Parlament für die Aufhebung der Immunität dreier dem Arbeiter- und Bauernblock angehörender Parlamentsmitglieder. Dieselben wurden darauf unter Anklage gestellt, eine Demonstration gegen die Regierung organisiert zu haben, und dem Gerichte ausgeliefert.

In Estland stimmten die Sozialdemokraten für die Verlängerung des Belagerungszustandes und für einen, das Wahlrecht der Arbeiter einschränkenden Gesetzentwurf.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika verteidigen die Sozialdemokraten alle von der Washingtoner Regierung in den Kolonien und in Nordamerika selbst verübten Terrorakte. Der Terror gegen die werktätigen Neger, der Kriegszustand in Nikaragua und in anderen Ländern Lateinamerikas, die bewaffnete Einmischung in die inneren Kämpfe Chinas, das Schicksal der in den amerikanischen Gefängnissen schmachtenden politischen Gefangenen — all dies interessiert die amerikanischen Sozialisten nicht im geringsten.

Die belgischen Sozialdemokraten mit Emil Vandervelde an der Spitze haben nicht nur während des Weltkrieges ihre eigene Bourgeoisie unterstützt, sondern sind auch in der Regierung gesessen. Nach dem Kriege hat Emil Vandervelde als Außenminister die Kolonialpolitik der Regierung durchgeführt und Strafexpeditionen gegen die unterdrückten Massen von Belgisch-Kongo organisiert.

Die belgischen Sozialdemokraten stehen zu ihrer Regierung und haben nichts gegen die Ausweisung ausländischer Emigranten einzuwenden. Als der Gesetzentwurf bezüglich der Regelung der Emigration im Parlament beraten wurde, begnügten sich die Sozialdemokraten nicht nur mit der Zustimmung, sondern brachten Zusatzanträge ein, welche forderten, mit noch größerer Strenge gegen die Emigranten vorzugehen. Dafür aber errichten sie Giacomo Matteotti heuchlerisch ein Denkmal.

Während des letzten Bergarbeiterstreiks haben 1. die Sozialdemokraten den Streik für wild erklärt. 2. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftler haben den Streikenden die Unterstützung verweigert. 3. Die sozialdemokratischen Bürgermeister haben als Chefs der örtliche Polizei die Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Streikenden geleitet. Die Sozialdemokraten haben ebenfalls Aktionsbrigaden geschaffen, um die Aktionen der «wild» Streikenden zu unterdrücken.

In Deutschland hatten die Sozialdemokraten die höchsten Stellen im Polizeiparagrafen inne, der den Arbeitermord entfesselte. Der Sozialdemokrat Zörgiebel ließ am 1. Mai 1929 in die Arbeiterdemonstrationen hineinschießen. In den darauffolgenden Barrikadenkämpfen in Berlin wurden 33 Arbeiter von der Polizei getötet. Der Sozialdemokrat Grzesinsky verbot den Roten Frontkämpferbund und verfolgte die kommunistische Presse. Er arbeitete eine Reihe von Gesetzen aus, welche die Rede-, Presse-, Versammlungs- und Organisationsfreiheit aufhoben.

Wir lassen nachstehend eine kleine Statistik über den weißen Terror in Deutschland folgen, wo Sozialdemokraten und Demokraten in den Regierungen

und Gemeindeverwaltungen saßen, bis sie von den Faschisten den Fußtritt bekamen.

### Statistik über den weißen Terror in Deutschland in den Jahren 1928—1933.

Jahr	Ermordet	Verwundet	Verhaftet	Ausgewiesen	Hausdurchsuchungen	Verbote	
						Ver-samm-lungen	Zeitungen Z'schriften
1928	18	661	1 328	9	702	62	37
1929	48	1 490	3 397	118	3 208	385	47
1930	74	10 137	17 894	100	805	214	101
1931	113	22 265	47 327	—	2 717	821	206
1932	220	2 738	12 276	—	756	264	129
Jan.-Febr. 33	50	1 055	7 123	22a)	3 838	93	7x)

### Statistik der Klassenjustiz in Deutschland in den Jahren 1928—1933.

Jahr	Prozesse	Verurteilte	Summe der Gefängnisstrafen in Jahren	Geldstrafen
1928	378	673	212	7 269 RM.
1929	380	695	222	8 550 RM.
1930	934	2 257	698	11 305 RM.
1931	568	7 938	8 000	15 141 RM.
1932	7 308	24 639	15 576	8 264 RM.
Jan.-Febr. 1933	43	153	223	—

Die sozialdemokratischen Führer in Deutschland haben ihre Rolle der Niederschlagung der revolutionären Arbeiterschaft und Unterstützung der Bourgeoisie von der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs bis zur offenen faschistischen Diktatur konsequent fortgesetzt (Vertrauenskundgebung für Hitler am 17. Mai 1933 im Reichstag).

In Spanien arbeiten die Sozialdemokraten Hand in Hand mit Alcalá Zamora, Asana, welche die Arbeiterdemonstrationen sprengen und alle Arbeiterorganisationen zerschlagen. Von der spanischen republikanischen Regierung wurden in der Zeit vom 14.—25. August 1931 über 200 Arbeiter getötet und über 600 verwundet. Die Sozialdemokraten applaudierten dem Militär und der Bürgergarde, welche mit Artilleriefeuer die Arbeiterviertel in Sevilla zerstörten. Vandervelde aber stattete dem Haupt der katalonischen Regierung einen Besuch gerade zu der Zeit ab — wo diese in Barcelona Arbeiter niederschließen ließ. Heute schmachten in den spanischen Kerkern 9000 politische Gefangene und bis jetzt wurden mehr als 500 Arbeiter und Bauern ermordet. Die Sozialistische Partei Spaniens hat immer gegen die Amnestie gestimmt.

In Schweden führte die Sozialdemokratische Partei den Wahlkampf 1932 unter der Parole «Amnestie für die politischen Gefangenen». Die Sozialdemokratische

Anmerkung: a) Die hier für 1933 angegebenen Zahlen beziehen sich nur auf die Monate Januar-Februar. Für die Monate bis August liegen keine genauen Angaben vor, jedoch belaufen sich die Zahlen der Opfer des weißen Terrors in diesen Monaten auf Zehntausende. Selbst nach den Berichten bürgerlicher Zeitungen gab es schon im August 100 000 politische Gefangene und in den Konzentrationslagern Internierte. Bis jetzt wurden mehr als 2000 Aktivisten und Funktionäre der kommunistischen Partei ermordet. (Dutzende von Todesurteilen, Tausende Jahre Gefängnisstrafen etc. wurden verhängt.)

x) Für 1933 beziehen sich die angeführten Zahlen nur auf Januar und Februar. Von März bis heute sind alle oppositionellen Zeitungen, jede linksgerichtete Literatur, sämtliche antifaschistischen Versammlungen, Demonstrationen und Arbeiter-Organisationen verboten.

Partei wurde nach der Wahl Regierungspartei — mit Branting an der Spitze — aber die politischen Gefangenen erhalten die ihnen versprochene Amnestie auch von der sozialdemokratischen Regierung nicht (als Wahlparole zur Eroberung von weichen Ministersesseln — da waren ihnen die politischen Gefangenen gut genug).

Der **schwedische** sozialdemokratische Ministerpräsident Albin Hansson hat vor kurzer Zeit auf einen Zwischenruf: «Noske!» mit erhobener Stimme geantwortet: «Noske war ein guter Kerl!».

In **Dänemark** versucht der sozialdemokratische Ministerpräsident Stauning, die Aufhebung des Klassenkampfes auf die Art von Mussolini durch das Verbot der Streiks und Aussperrungen nachzuahmen.

In **Bulgarien** hat ein Sozialdemokrat im Jahre 1924 den Entwurf des Staatsschutzgesetzes ausgearbeitet, und die ganze Fraktion hat im Parlament zugestimmt. Auf Grund dieses Gesetzes wurden Hunderte revolutionärer Arbeiter und Bauern unterdrückt und verurteilt. In allen Prozessen unterstützen sie nicht die Opfer des Justizterrors, sondern denunzieren in ihrer Presse die Angeklagten als Werkzeuge Moskaus, um sie damit umso sicherer ihren Henkern auszuliefern.

In **Kanada** hebt die von der Arbeiterpartei unterstützte Regierung Bennett die Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit auf und verhaftet alle Arbeiterführer.

In Oesterreich, Ungarn, in den Balkanländern, in Australien, Südafrika, der Schweiz, Holland, Dänemark, auf den skandinavischen Inseln, in allen Ländern der Welt werden täglich Arbeiter von den Klauen der Polizei erfaßt. In vielen Ländern sind die Sozialdemokraten in der Regierung und überall sind sie Provokateure, Verräter, Stützen der Polizei. Sie beteiligen sich aktiv an den schärfsten Repressalien gegen die Arbeiterklasse.

In **Rumänien** ist die Sozialdemokratische Partei neben Vertretern der Siguranza in der Aussonderungskommission offiziell vertreten; hier bezeichnen sie diejenigen Arbeiter, welche ausgewiesen werden sollen.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben im Parlament und in ihrer Presse die von der Regierung ergriffenen Terrormaßnahmen immer gerechtfertigt. Als im Februar dieses Jahres über den Belagerungszustand abgestimmt wurde, gab der sozialdemokratische Abgeordnete Mirescu folgende Erklärung ab:

«Ich habe den Eindruck, daß uns die Regierung die Frage des Belagerungszustandes vorlegt, ohne ihn selbst gewollt zu haben. In der Bewegung der Eisenbahnarbeiter waren Lockspitzel am Werk.»

Eine andere Spezialität der sozialdemokratischen Führer Rumäniens besteht darin, daß sie Arbeiter, die es gewagt haben, in den sozialdemokratischen Versammlungen Widerspruch zu erheben, der Polizei denunzieren oder sogar direkt an die Siguranza auszuliefern.

Zum Schlusse noch einige Worte über England, wo mehr als 2 Jahre die Macht in den Händen der Arbeiterpartei lag und noch heute der Sozialist MacDonald an der Spitze der Regierung steht. Ohne davon zu sprechen, wie sich diese Sozialisten in England selbst gebärden, wo sie Streiks sprengen und abwürgen, die Kommunisten ins Gefängnis werfen usw., wollen wir uns nur mit den Kolonien befassen.

In Indien unterstützten die Sozialdemokraten die Großgrundbesitzer, Kapitalisten und Fürsten. Sie schickten die Meerut-Revolutionäre in Zuchthaus und Verbannung. Vom Januar bis Dezember 1930 wurden 50 049 Revolutionäre verbannt, Hunderte Frauen und Männer ermordet. In Sholapur wurden Baghdad Singh und vier weitere revolutionäre Führer gehängt. Die Revolutionäre von Lahore wurden ebenso wie die indischen Soldaten, die sich weigerten in die Demonstrationen zu schießen, zu den härtesten Strafen verurteilt. Die Sozialdemokraten versuchten Gandhi mit der englischen Bourgeoisie zu versöhnen, um erfolgreicher gegen die werktätigen Massen kämpfen zu können. Am 1. Januar 1931 schlug MacDonald 82 Leiter indischer Gefängnisse zur Auszeichnung vor. **MacDonald ist Mitglied des Matteottifonds**, ebenso wie die deutschen Sozialdemokraten **Zörgiebel, Severing, Greszinsky, wie Varenne und Largo Caballero** — eine nette Gesellschaft.

In Birma (Indien) führte die Arbeiterregierung einen blutigen Krieg gegen die Eingeborenen. Das Resultat waren vernichtete Dörfer, Tausende Angeklagte, Hunderte zum Tode oder lebenslänglicher Haft Verurteilte.

In China arbeitete die Arbeiterregierung im vollen Einverständnis mit der Kuomintang.

20—30 englische Kriegsschiffe unterstützen die Offensive Tschan-Kai-Tscheks gegen die «Roten» und die chinesischen Sowjetgebiete. Die auf dem Territorium der internationalen Settlements verhafteten «Roten» wurden der chinesischen Regierung ausgeliefert, die sie hinrichten ließ.

In Japan unterstützten die Sozialisten den imperialistischen Raub der Mandschurei. Mit Unterstützung der Arbeiterregierung wurden in Aegypten bei den letzten Wahlen 50 Personen ermordet, über 1000 verwundet. Im Jahre 1930 betrug die Zahl der Ermordeten 23 und der Verwundeten 100. Die Arbeiterregierung entsandte 2 Kriegsschiffe, um die Attacke des englischen Imperialismus zu unterstützen.

In Palästina wurde ein Gesetz erlassen, das jede antimperialistische Propaganda verbietet. Hunderte Araber wurden verhaftet und wegen «Versuchs die bestehende Macht zu stürzen» ohne jedes Gericht auf viele Monate in den Kerker geworfen.

Zur Zeit der allgemeinen Streikwelle in Bathurst (Gambia-Afrika) im Oktober 1929 wurden die Streikposten für ungesetzlich erklärt und von der Polizei verjagt. 40 völlig unbewaffnete Arbeiter wurden getötet. Einen Monat später half die Arbeiterregierung der nigerischen Regierung die Protesdemonstrationen gegen die unerträglichen Steuerlasten zu sprengen, 54 Frauen wurden hierbei getötet. Der Kolonialminister Lord Passfield, ein Mitglied der Arbeiterpartei, lehnte es ab, die Mörder zur Verantwortung zu ziehen.

Am 16. Dezember 1930, dem Dinghan Tage, der alljährlich als Gedenktag an den ermordeten heroischen Kämpfer für die nationale Befreiung begangen wird, wurden 5 Arbeiter erschossen. Die Arbeiterregierung fand daran nichts Besonderes.

In Indonesien, wo unter der Ferse des holländischen Imperialismus Hunderttausende Werktätige stöhnen, wurden bei Unterdrückung der Aufstände von den Kolonialsoldaten Tausende Eingeborene getötet. Es genügt an den Aufstand Ende 1925 und Anfang 1926 zu erinnern, wo die Insel Jawa in ein Schlachtfeld verwandelt war, und 2500 Aufständische in die Dschungeln Javas und Sumatras verschickt wurden. Die Sozialisten fanden das Vorgehen der Regierung richtig und begrüßten ihre energischen Maßnahmen.

## Schlußwort

Die revolutionären Organisationen und mit ihnen die IRH verteidigen heute in Deutschland die politischen Gefangenen und ihre Familien und kämpfen gegen den Faschismus. Die Führer der deutschen Sozialdemokratie haben den Matteottifonds nicht zur Unterstützung der eingekerkerten Werktätigen wieder ans Tageslicht gezerrt, nicht um den in den Konzentrationslagern zusammengepferchten Revolutionären und ihren Familien hilfreich die Hand zu bieten, sondern sie haben entweder die Einheitsfront mit der Braunen Pest geschlossen oder sind mit ihren Millionen ins Ausland geflohen. Die Kampagne gegen den Terror in Deutschland und zur Unterstützung der Opfer des Faschismus wurde von der Internationalen Roten Hilfe eingeleitet und organisiert mit Unterstützung der anderen revolutionären Organisationen und der gesamten Arbeitermassen einschließlich der sozialdemokratischen Arbeiterschaft. Die II. Internationale, die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, die einzelnen sozialistischen Parteien sind später auf den Plan getreten, um die Massen zu betrügen, um die Solidaritätsaktion zu spalten, um den schmä-

lichen Verrat der deutschen Sozialdemokratie in Vergessenheit geraten zu lassen.

**Der Matteottifonds ist der Fonds von Noske und Scheidemann, von Grzesinski und Zörgiebel, von Dan und Abramowitsch, von Vanderveelde und MacDonald. Es ist der Fonds jener, die Massenverhaftungen, Proletariermorde und allerhand Provokationen in ihren Ländern und in den Kolonien organisiert haben.**

**Die Internationale Rote Hilfe ist die Organisation, die allen politischen Gefangenen ohne Unterschied ihrer Parteizugehörigkeit hilft, allen revolutionären Politémigranten, ihren Familien und allen Familien der im Klassenkrieg und für die nationale Befreiung Gefallenen. Sie ist die Organisation von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, von Tom Mooney und der Negerjungen von Scottsboro, der Aufständischen Indonesiens und Chinas und der Millionen Proletarier, die in Freiheit oder Gefangenschaft gegen den Terror, gegen Faschismus und bürgerliche Klassenjustiz kämpfen.**

Anlässlich dieses neuen Sabotageversuches der II. Internationale erklärt die Internationale Rote Hilfe den Werktätigen und **vor allem den sozialdemokratischen Arbeitern:**

Während der ganzen Zeit seines Bestehens hat der Matteottifonds nur gegen die revolutionäre Bewegung gekämpft, er hat nicht die politischen Gefangenen in den kapitalistischen Ländern, sondern die russischen Konterrevolutionäre unterstützt. In diesen sieben Jahren hat er nicht ein einziges Mal Protest gegen den Terror in den kapitalistischen, kolonialen und halbkolonialen Ländern erhoben.

Schlusswort

Die revolutionäre Bewegung hat sich in den letzten Jahren in den kapitalistischen Ländern und in den Kolonien ausgedehnt. Die Arbeiterklasse hat sich organisiert und kämpft für die Befreiung der Menschheit. Die revolutionäre Bewegung hat sich in den letzten Jahren in den kapitalistischen Ländern und in den Kolonien ausgedehnt. Die Arbeiterklasse hat sich organisiert und kämpft für die Befreiung der Menschheit. Die revolutionäre Bewegung hat sich in den letzten Jahren in den kapitalistischen Ländern und in den Kolonien ausgedehnt. Die Arbeiterklasse hat sich organisiert und kämpft für die Befreiung der Menschheit.

Mopr-Verlag Zürich

Druck: Unionsdruckerei Zürich, Neumarkt 5  
Für die Herausgabe verantwortlich: Willy Trostel, Zürich